

Plantamour, Emil

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **65 (1882)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Plantamour.

Zu Genf am 14. Mai 1815 geboren, wurde *Emil Plantamour* von seinem Vater Theodor, der früher einige Zeit zu London in einem Geschäfte thätig gewesen, dann aber nach Genf zurückgekehrt war, wo er sich mit Louise Saladin verehelichte und nunmehr privatisirte, sehr sorgfältig erzogen, und entwickelte sich bei vorzüglichen Anlagen so rasch, dass er schon im Verlauf seines zehnten Lebensjahres die vierte Classe des Collège seiner Vaterstadt erreicht hatte, was als grosse Seltenheit betrachtet wurde. Trotz diesem Erfolge entschloss sich aber der Vater ihn im Herbst 1824, nebst seinem um ein Jahr jüngern Bruder Philipp, nach dem damals in voller Blüthe stehenden Fellenberg'schen Institute in Hofwyl zu bringen, wo er nun bis 1832 verblieb, und in jeder Beziehung tüchtig vorgebildet wurde, — nicht nur zu voller Zufriedenheit des Vaters, welcher alle Trimester sich persönlich nach den Fortschritten seiner Söhne erkundigte, sondern auch so, dass er sich später selbst noch gerne an diese Periode seines Lebens erinnerte. — Nach Genf zurückgekehrt, absolvirte *Plantamour* daselbst an der Academie unter Leitung von Delarive, Maurice, Gautier etc. seine philosophischen Studien; — wurde sodann 1835, da er grosse Vorliebe für Astronomie zeigte, auf den Rath von Maurice hin, nach Paris dirigirt, wo ihn Arago sehr zuvorkommend aufnahm und auf dem Observatorium beschäftigte, — und reiste endlich im Frühjahr 1837 nach Königsberg, um dort durch Bessel die eigentliche Weihe zum Astro-

nomen zu erhalten. Nachdem er 1838 unter diesem grossen Meister zum Abschlusse seiner Schulstudien promovirt, und bei dieser Gelegenheit seine bemerkenswerthe »Disquisitio de methodis traditis ad Cometarum orbitas determinandas (Regiomonti 1839 in 4^o)« ausgearbeitet hatte, brachte er noch den Winter 1838/39 zu Berlin zu, um auch bei Encke einige Zeit zu arbeiten, sowie seine von Paris her datirende Bekanntschaft mit Humboldt zu erneuern, — und kehrte schliesslich über Göttingen, wo ihm des Letztern warme Empfehlung auch bei Gauss eine ungewöhnlich gute Aufnahme verschaffte, nach Hause zurück, wo er die Freude hatte seine Eltern, Geschwister, Lehrer und Freunde nach vierjähriger Abwesenheit wieder sämmtlich begrüßen zu können.

Nach dem Wunsche seines, damals bereits etwas leidenden Lehrers Gautier, der sich schon längst nach seiner Rückkehr gesehnt hatte, wurde *Plantamour* sofort mit dessen Professur und der Leitung der noch kein volles Decennium bestehenden neuen Sternwarte betraut, und da er zwei Jahre später noch das Glück hatte in Mariâ Prevost, einer Enkelin des bekannten Physikers Pierre Prevost, eine wie für ihn geschaffene Lebensgefährtin zu finden, so war er nunmehr dauernd an die Heimath gebunden. — Als Lehrer an der damaligen Academie und spätern Universität, welcher er auch wiederholt als Rector vorstand, trug *Plantamour* regelmässig über die verschiedenen Theile der Astronomie, später auch noch über physikalische Geographie, vor, und wenn er auch von Natur wenig Rednertalent besass, so waren seine Vorlesungen doch so durchdacht und gehaltvoll, dass sie gerne und mit Nutzen gehört wurden. — Immerhin war für weitere Kreise und die Wissenschaft sein Wirken auf der Sternwarte, deren relativ geringe Mittel er trefflich auszunutzen wusste, von noch

grösserer Bedeutung, namentlich wurden seine Beobachtungen und Berechnungen der jeweilen in Sicht kommenden Kometen sehr geschätzt, und es mag z. B. angeführt werden, dass er für den grossen Kometen von 1843 die erste Bahnberechnung lieferte (v. Astr. Nachr. Nr. 474), — dass sein »Mémoire sur la Comète Mauvais de l'année 1844. Genève 1847 in 4^o« zu den besten betreffenden Monographien zählte, — dass er die merkwürdige Theilung, welche der Biela'sche Komet während seiner Erscheinung im Jahre 1846 erfuhr, durch Beobachtung und Rechnung mit grösster Energie verfolgte (v. Astron. Nachr. Nr. 556 und 584) etc. etc. Auch Neptun und manche der kleinen Planeten, vorkommende Sternbedeckungen, Durchgänge, Finsternisse etc., wurden fleissig beobachtet, — ja, um die totale Sonnenfinsterniss von 1860 verfolgen zu können, wurde sogar eine Reise nach Spanien unternommen, deren wissenschaftliche Ergebnisse zum Theil in seiner Note »Observation de l'éclipse totale de Soleil du 18 Juillet 1860 à Castellon de la Plana (Bibl. univ. 1860)« niedergelegt sind. Ausserdem machte er zahlreiche Fixsternbeobachtungen, theils zum Zwecke der Catalogisirung, theils zu Gunsten von Zeit- und Ortsbestimmungen, — vergleiche seine von 1841 hinweg während langen Jahren in den Genfer-Memoiren publicirten »Observations astronomiques«, sein 1846 ebendasselbst publicirtes »Mémoire sur la latitude de l'observatoire de Genève«, und seine 1863 in der gleichen Sammlung veröffentlichte »Détermination télégraphique de la différence de longitude entre les observatoires de Genève et de Neuchâtel«, welche letztere er 1861 mit seinem Freunde Hirsch, als erste Arbeit dieser Art in der Schweiz, unternommen hatte. — Als *Plantamour* 1862, nach dem Tode von Elie Ritter, durch die schweiz. naturforschende Gesellschaft, deren Mitglied

er schon seit 1839 war, zu dessen Nachfolger in ihrer geodätischen Commission erwählt wurde, begnügte er sich nicht damit deren Sitzungen regelmässig beizuwohnen, und sie mit trefflichen Rathschlägen in ihren Arbeiten zu unterstützen, sondern er übernahm unter Anderm den Haupttheil der nöthig erachteten astronomischen Bestimmungen selbst auszuführen. In Folge davon schlug er im Sommer 1867 für circa 1½ Monate auf Rigi-Kulm eine zu diesem Zwecke eigens construirte eiserne Kuppel auf, machte auf diesem Punkte Breiten- und Azimuthal-Bestimmungen, und tauschte auf telegraphischem Wege mit Zürich (Wolf) und Neuenburg (Hirsch) Sterndurchgänge und Zeitzeichen behufs Bestimmung der Längendifferenzen; 1868 kam der Weissenstein, 1869 Bern an die Reihe, die beide mit Neuenburg (Hirsch) verbunden wurden, — 1870 der Simplon, der einerseits mit Mailand (Celoria) und anderseits mit Neuenburg (Hirsch) zu vergleichen war, — und endlich 1872 der Gäbris, von welchem aus mit Zürich (Wolf) und Pfänder (v. Oppolzer) Zeichen getauscht wurden. Ja hiedurch noch nicht befriedigt, verband *Plantamour* 1876 Genf noch mit Strassburg (Löw), — 1877 mit München (v. Orff) und Lyon (Bassot), — und 1881 sogar direkt mit Wien (v. Oppolzer), — so dass er im Ganzen 10 Längenoperationen (von welchen drei doppelt waren) nach den neuen Methoden durchführte. Eine ganz gewaltige Arbeit, da man nicht vergessen darf, dass die für die Beobachtungen nöthige Zeit nur einen kleinen Theil derjenigen ausmacht, welche für die Berechnungen erforderlich ist, und über der letztern weder Lehramt, noch Oberaufsicht über den seit 1871 auf der Genfer-Sternwarte eingeführten und stark benutzten Chronometer-Dienst vernachlässigt werden durften, — ja man kann wirklich kaum begreifen, wie es

Plantamour dennoch ermöglichte, auch noch andere Arbeiten vorzunehmen, so z. B. lange Reihen von Pendelbeobachtungen zur Ermittlung der Schwere anzustellen und zu berechnen, sowie sachbezügliche schwierige Untersuchungen durchzuführen, für welche auf seine classischen »Expériences faites à Genève avec le pendule à réversion. Genève 1866 in 4^o«, und mehrere spätere Abhandlungen verwiesen werden kann.

Neben Astronomie gab sich *Plantamour* auch noch mit Vorliebe und grossem Erfolge meteorologischen und hypsometrischen Untersuchungen hin. Nicht nur sorgte er dafür, dass die in Genf schon bald nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Deluc und Senebier begonnenen und seither ununterbrochen fortgeführten meteorologischen Beobachtungen ungestörten Fortgang nahmen und den jeweilen von der Wissenschaft gestellten neuen Anforderungen genügen konnten, sowie dass auch die seit 1817, auf Veranlassung von M. A. Pictet, auf dem Grossen St. Bernhard unternommenen correspondirenden Beobachtungen jeweilen entsprechend fortgeführt wurden, — sondern er unterwarf Monat für Monat die erhaltenen zwei Reihen sorgfältiger Berechnung, und publicirte dieselben sammt den Monat- und Jahresresultaten regelmässig in den Archives der Bibliothèque universelle, von welchen er nicht nur eifriger Mitarbeiter war, sondern deren Herausgabe er auch leiten half. — Als ferner die neuern Genfer-Reihen eine dafür hinlängliche Ausdehnung erhalten hatten, bearbeitete er sie im Zusammenhange, und gab hierauf seine mustergültige Abhandlung »Du climat de Genève. Genève, 1863, in 4^o«, heraus, welcher er später überdies noch mehrere sie ergänzende und fortführende Schriften folgen liess, — Arbeiten, welche schon für sich allein ihrem Verfasser einen ehrenvollen Platz unter den Meteorologen, ja unter den Gelehrten überhaupt, verschafft

hätten, — auch begreifen lassen, dass *Plantamour* eines der hervorragendsten Mitglieder der meteorologischen Commission wurde, welche die schweiz. naturforschende Gesellschaft 1862 zur Anlage und Leitung eines, unter Subvention des Bundes und verschiedener Kantonsregierungen, beschlossenen Netzes von meteorologischen Stationen aufstellte, — dass endlich der Bundesrath grossen Werth darauf legte, ihn 1873 und 1879 als Vertreter der Schweiz an die meteorologischen Congresse in Wien und Rom senden zu können, sowie ihn 1881, bei vollständiger Uebernahme der meteorologischen Centralanstalt durch den Bund, für die zur Oberleitung vorgesehene Fachcommission zu gewinnen. — Auch die Höhenmessung mit Hülfe des Barometers bedachte *Plantamour* mit mehreren wichtigen Abhandlungen, und das von ihm »en faisant usage du niveau à bulle d'air et à lunette« im Sommer 1855 mit Oberst Burnier ausgeführte Nivellement des Grossen St. Bernhard, über welches er noch im gleichen Jahre in der Bibliothèque universelle referirte, gehört entschieden zu den fundamentalen Grundlagen der neuern Hypsometrie. — Als ferner der geodätischen Commission 1864 vom Bundesrathe insinuirt wurde, neben den astronomisch-trigonometrischen Arbeiten, auch noch ein »Nivellement de précision« auszuführen, übernahm *Plantamour* mit seinem Freunde Hirsch die Oberleitung dieser Operation, und scheute nicht nur keine Mühe um die von den dafür angestellten Ingenieuren eingelieferten Bestimmungen bis in die kleinsten Detail hinein controliren, sowie für den Druck anordnen zu helfen, sondern er brachte sogar in den letzten Jahren nicht unbedeutende Geldopfer um den Abschluss der betreffenden Feldarbeiten zu befördern, und die baldige Anhandnahme der Ausgleichung des Höhennetzes, an der er sich selbst zu betheiligen beabsichtigte, zu ermöglichen.

Leider sollte es *Plantamour* nicht mehr vergönnt sein diesen Plan auszuführen. Während sein im Ganzen kräftiger Körper früher mehrere Anfechtungen glücklich parirt hatte, stellte sich nämlich im Winter 1881/82 ein hartnäckiger Husten ein, der im Mai eine Brustfellentzündung zur Folge hatte, welche sich später noch mit Bronchitis complicirte, — die Kräfte verminderten sich dabei trotz aller Gegenmittel zusehends, so dass mir Freund Hirsch schon gegen Ende August schrieb, es sei das Schlimmste zu befürchten, — und am Morgen des 7. September erhielt ich wirklich die Trauerkunde, dass der Tod in der verflossenen Nacht eingetreten sei. — Der Verlust wurde allseitig schwer und schmerzlich empfunden: Seine Nächsten trauerten um den liebevollen Vater und Gatten, den treuen und einsichtigen Freund von altem Schrot und Korn, — das Vaterland war, ob schon der Verstorbene nie mit seinen Verdiensten und den ihm gewordenen Auszeichnungen geprahlt hatte, sich ganz gut bewusst, einen seiner besten Söhne, ja einen der Träger seines Ansehens im Auslande, verloren zu haben, — die Wissenschaft hatte gehofft sich noch lange seiner Einsicht, Energie und Opferbereitschaft erfreuen zu können. — Aber nur um so mehr wird sich das Andenken des Verstorbenen nicht nur bei seinen Nächsten, und etwa noch in seiner Vaterstadt, wo die von ihm so reich beschenkte Sternwarte und die von ihm vergabte werthvolle Bibliothek tagtäglich an ihn erinnern, auf lange Zeit hinaus erhalten, — auch die etwas ferner stehenden Freunde und Fachgenossen werden sich oft und gerne an den als Mensch und Gelehrten gleich ausgezeichneten Mann erinnern, — und die Geschichte der Wissenschaft wird seine Verdienste noch kommenden Geschlechtern bekannt geben.

R. Wolf.